



Godda Apacheta

DIE LETZTE KÖNIGIN VON ATLANTIS

Ein Roman aus der Zeit
um 12 000 vor Christi Geburt

von
Edmund Kiss



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2019
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-70-1

INHALT

Vorwort	7
Der neue Stern	9
Hammer des Schicksals	38
Das malmende Rad	86
Die letzte Burg	135
Heimkehr	167
Nachwort	210



VORWORT

Auf dem Hochland Boliviens liegt eine alte verschüttete Stadt, die heute Tihuanaku, aber in der Sage mancher amerikanischen Eingeborener Aztlan heißt. Aus knochengefüllter Erde ragen riesige Bauten in den reinen Himmel, und die Feste Akapana steigt mit hohen verschütteten Terrassen zu den Wolken. Als der Verfasser in Aztlan vor dem unvollendeten Kunstwerk stand, das den Kopf eines Gelehrten darstellt mit nordischen Zügen, hoher Stirn und schmalen Lippen, eine Skulptur, die der graue Ton der Sonnenwarte Kalasasaya dem Spaten freigab, schienen die rätselhaften steinernen Augen des Bildes nach oben zu deuten. Denn auf dem Abendhimmel glühten die ersten matten Sterne des Alls.

Bald schloss sich schimmernd der Lichtbogen der Milchstraße über dem samtenen Grund. Leise tropften die Sterne hinab auf Aztlan, die verschüttete Stadt auf dem Hochlande der Anden, tropften auf Akapana, die ragende Burg, rieselten in stillem Leuchten auf Kalasasaya, die begrabene Warte der Sternweisen und auf die Stadt der Toten, Puma Punku, das Wassertor des großen Sees. Auf die königliche Kordillere rann ein Strom silbernen Lichtes, als ritten weiße hohe Gestalten gen Osten.

Da fiel die Geschichte Godda Apachetas aus dem Bande der Himmelsstraße auf die Erde, Stern um Stern gab sein Geheimnis in die stille kalte Nacht und flüsterte von der Seele Apachetas, des Sternweisen von Aztlan. Was er einst in bitterer Qual in den leuchtenden Himmelsbogen schrieb, rieselte hinab,

erst zögernd, dann schnell und im leuchtenden Strome der Sterne. Zu voll waren sie vom Geheimnis Apachetas. Und still zog auch Heldorf-Atlanta, das Schicksal des Reiches Atlantis, über die Bahn der Ekliptik, der neue Stern des Weisen, den wir heute den Mond nennen.

So kam die Geschichte des adligen Gelehrten von Aztlan auf die Erde. Nichts ist hinzugefügt und nichts davongenommen. Was aus der Sternenbrücke fiel in leuchtenden Bächen, das sei Euch geschenkt, nordischen Frauen und Männern, die gleich ihm die Lanze ihrer Seele nach ragenden Gipfeln stoßen.



DER NEUE STERN

„Wie kann man auf dem Rasen schlafen, Godda Apacheta? Und dazu noch, wenn es regnet?“ sagte Atlanta. Sie musste mich von Framers Schloss erspäht haben und war zu mir gekommen. Nun, der Regen war nicht so schlimm gewesen, schon blaute wieder der reine Himmel des Hochlandes zwischen den Anden, und die zarte Wolke, die mich nass gesprüht, wanderte nach Osten.

„Wie siehst du aus!“ fuhr Atlanta vorwurfsvoll fort und musterte mit hellen Augen mein schwarzes Gewand, auf dem die Regentropfen schimmerten und den Perlen meines Brustschildes den Glanz streitig machten. „Eben hat der Wächter die Schiffe des Acora angemeldet. Bald wird er hier sein, und du...?“

„Ein nasser Gelehrter in der Halle von Akapana ist eine unmögliche Erscheinung,“ gestand ich zerknirscht und sehr ernst, aber Atlanta hörte doch den Übermut heraus.

„Nur, wenn es andere sehen außer mir,“ erwiderte sie lachend. Es klang gut und heimtückisch zugleich. Es lockte, wie die Sterne locken, aus denen diese erdenschweren betäubenden Blumen geschaffen sind, die mit flimmernden Augen lachen.

„Wie siehst du mich an, Godda Apacheta?“

Als Atlanta abermals meinen Namen nannte, wurde ich endlich ganz wach und hatte doch geglaubt, wach gewesen zu sein.

Ihr weißes schmales Antlitz leuchtete zu mir herab, der ich

auf dem Rasenplatz hinter dem mächtigen Wasserbecken hoch auf der Platte der Festung Akapana unter breiten Fächern der Farren lag. Weit glitt die niedrige Wolke nach Osten.

„Habe ich dich angesehen, Atlanta?“ fragte ich verwirrt und stand auf, denn so recht es ist, wenn ein Ritter zu Füßen der Geliebten liegt, so schlimm ist es, wenn er dabei schläft.

Nun aber stand ich neben ihr, wach und erdenschwer wie sie. Und ich konnte nichts sagen, sondern sah sie wieder an, Verliebter und Künstler zugleich. Ich trank ihre hohe helle Gestalt mit den Augen. Dabei sah ich sie eigentlich gar nicht an, sondern lag gebannt in den Ketten ihrer blauen Sterne unter der feinen schmalen Stirne mit dem Goldreif und wusste nichts, als ein unsagbares Glück, dieses Kind des nordischen Landes mit den Augen zu trinken, nur zu trinken, dieses Meisterwerk einer reinen uralten Rasse der Beherrscher der Erde.

Atlanta aber schüttelte den Kopf, wiewohl sie fühlte, dass ich von ihrer Gegenwart hingerissen war und obschon sie mit einem feinen Rot in den Wangen darauf antwortete.

Und nun öffnete sich der vornehme Mund zu einem Lächeln, lockend und abwehrend zugleich, und ihre Augensterne deuteten fast unmerklich auf eine Gruppe gutgekleideter Männer, die am Treppenaufgang zur Festung auf der Nordseite unter schweren Arkaden aus grünem Lavastein Aufstellung genommen hatten, gleich als warteten sie auf einen hohen Gast.

Die Sonne, die im Westen stand und ihre Strahlen schräg über den gewaltigen Hof schoss und in den leisen Wellen des künstlichen Sees die bunten Fische wie rote Edelsteine aufleuchten ließ, verfing sich in den Waffen und dem Geschmeide der Herren, also dass die düstere steinbedeckte Halle wie mit Perlen besät war.

Seufzend war ich Atlantas Blick gefolgt und seufzend verstand ich ihre heimliche Warnung. Obschon die Entfernung recht groß war, so konnte das eine als sicher gelten: die Herren richteten ihre Augen auf Atlanta und mich, vielmehr – ich will